

in seiner am 15. v. Ms. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, Mir in gerechter Würdigung der zahlreichen und großen Verdienste, welche Sie sich während Ihrer 25-jährigen Tätigkeit als Landesverweser und Kabinettsrat um die Wohlfahrt des Landes erworben haben, im Sinne des § 6 des Gesetzes vom 28. März 1864 die Verleihung des Ehrenstaatsbürgerrechtes des Fürstentums Liechtenstein an Sie vorzuschlagen.

Diese Beschlusfassung, durch welche die wohlverdiente Anerkennung der von Ihnen durch eine so lange Reihe von Jahren dem Lande gewidmeten, überaus erprieslichen Dienste zum ehrenden Ausdruck gelangt, hat Mich in hohem Maße befriedigt. Ich genehmige daher bereitwilligst und gerne diesen Vorschlag Meines Landtages und verleihe Ihnen mit Freuden das Ehren-Staatsbürgerrecht des Fürstentums Liechtenstein. Ich bleibe Ihnen in Huld gewogen.

Wien, den 10. Dezember 1909.

gez.: Johann, Fürst von Liechtenstein.

Bei der 200jährigen schönen, patriotischen Gedenkfeier (1912) wurde Herr Kabinettsrat als der Mann gefeiert, der als fürstlicher Statthalter mit Klarheit und Festigkeit den hochsinnigen Intentionen Sr. Durchlaucht voll und ganz zu entsprechen wisse.

Im Nachrufe, den der Herr Landtagspräsident in der Landtagsitzung vom 20. Dezember 1913 dem plötzlich Dahingeshiedenen widmete, heißt der Schlußsatz: Ein gerechtes Urteil, das nicht an Einzelheiten klebt, sondern die Gesamttätigkeit würdigt, muß anerkennen, daß der verstorbene Kabinettsrat von In der Mauer mit großem Pflichteifer und mit Geschick seine wichtige Stellung als Landesverweser ausfüllte und den Dank des Landes verdient hat.

Das ist kein „Geflüste und Geklopel“, wie der Artikel aus Mels hämisch meint; das sind Rundgebungen des Landesherrn, der Volksvertretung und aller Stände der liechtensteinischen Bevölkerung. Jeder rechtschaffene Liechtensteiner wird bei den bevorstehenden Landtagswahlen seiner monarchischen Gesinnung Ausdruck geben.

Maul- und Klauenseuche. In St. Kornelius Gemeinde Costers, sind die an Maul- u. Klauenseuche erkrankt gewesenen Tiere wieder geheilt und es ist die Desinfektion durchgeführt worden, weshalb auch die für den Verkehr zwischen Costers und Schellenberg seinerzeit verfügten Beschränkungen wieder aufgehoben worden sind. In der Gemeinde Wartau sind verseucht: 1 Weib mit 66 Kindern und in Mels 1 Weib mit 20 Kindern.

Politische Rundschau.

Die Serie der Kriegserklärungen. Seit dem 28. Juli sind folgende Kriegserklärungen erfolgt:

Oesterreich-Ungarn an Serbien am 28. Juli.

Deutschland an Rußland am 1. August.

Deutschland an Frankreich am 3. August.

Deutschland an Belgien am 4. August.

England an Deutschland am 4. August.

Oesterreich-Ungarn an Rußland am 6. Aug.

Serbien an Deutschland am 6. August.

Montenegro an Oesterreich-Ungarn am 7. August.

Daß England an das Deutsche Reich den Krieg erklärt hat, drängt die Fülle des Geschehens zu einer unermeßlichen Wucht und gigantischen Größe an. Das Deutsche Reich findet seine leitenden Männer nun in starker Entschlossenheit an ihrem Platze. Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung nach Anhören einer in allen Richtungen orientierenden und klärenden Thronrede des Kaisers und nach dem gegenseitigen Gelübde zu treuem Zusammenhalt den Kriegskredit von fünf Milliarden ohne Beratung genehmigt. Auch die Sozialdemokraten erhoben sich zum Kaiserhock. Die Erklärung des Reichszanlers, daß der Bruch der Neutralität Luxemburgs und Belgiens sich angesichts der bekannnten Absicht Frankreichs, die nämlichen Wege zu gehen, nicht habe vermeiden lassen, gipfelte in dem Satz: Not kennt kein Gebot und in dem Versprechen an Luxemburg und Belgien, diese Rechtsverletzung gut zu machen. Der Reichstag jubelte der Entscheidung, hier dem Gebot der Not zu gehorchen, zu. Die Welt hat mit einem einzigen Deutschland zu rechnen. Einig

auch mit Oesterreich-Ungarn. Es ist von großer Wichtigkeit, daß und wie die kaiserliche Thronrede auch betonte, es sich beim deutschen Krieg nicht bloß um Bundesstreue, sondern auch um den Kampf für die gleichen Güter handelt. Diese zwei nun sind es, gegen die Rußland, Frankreich und England losziehen. Wie dieser ungeheure Kampf auch seinen Lauf und sein Ende nehmen wird — eines ist festgestellt, und zwar durch die Veröffentlichung des Telegramm-Wechsels zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren, daß Rußland für den Friedensbruch die Verantwortung trägt. Diese Publikation zeigt mit überzeugendster Klarheit, wie Kaiser Wilhelm bis zum letzten Moment mit größter, ehrlicher und aufrichtiger Selbstverleugnung und aufrichtiger Freundschaft für Rußland den Krieg hinten an zu halten trachtete und wie unaufrichtig ihm mitgespielt wurde. In der herzlichsten und eindringlichsten Weise beschwört Wilhelm II. den Zar, nicht das furchtbarste Unheil über die ganze Welt zu entfesseln. Er erinnert ihn daran, wie er stets die von seinem Großvater auf dem Totenbette überkommene Freundschaft mit Rußland und den Zar heilig gehalten habe und wie es immer noch in der Hand des Zaren läge, der zivilisierten Welt den Frieden zu bewahren. Er legt dar, wie er selbst zur Erhaltung des Weltfriedens sich bis zur äußersten Grenze bei Oesterreich bemüht habe und sagt dabei bitter, daß Rußland angesichts all dieser Bemühungen auf den Erfolg seiner Vermittlung hätte warten können. WennmäÙig wird an Hand dieses Telegrammwechsels bewiesen, wie die Rüstungen Rußlands vorwärtsgetrieben wurden, während der Zar fortwährend zum Kaiser von einer Hoffnung auf Vermittlung sprach und um deren Fortsetzung bat, dabei aber fleißig weiter rüsten ließ, bis Kaiser Wilhelm mit Bestürzung und Empörung endlich nicht mehr die Augen habe davor schließen können, wie er von Rußland gefährlich getäuscht wurde. So wird die Bekanntgabe des kaiserlichen Depeschenwechsels zur historisch unvergleichlichen Anklage gegen die frivolen Urheber des angehobenen Weltkrieges. Alle Welt weiß nun, daß Deutschland und sein Kaiser nicht zu einem Präventivkrieg geschickt haben, daß Wilhelm II. vielmehr von der aufrichtigsten Friedensliebe geleitet war.

Dennoch, hat es England für richtig gefunden, seine ungeheure Meeresmacht auf die Seite der Friedensbrecher zu werfen. Der Vorwand, den es dazu nimmt, der deutsche Bruch der belgischen Neutralität, ist durchsichtig schwach. Es will offenbar das Deutsche Reich bei dieser Gelegenheit so treffen, wie es seine maritimen Pläne ergeben.

Eine einzige Hoffnung zur Beruhigung der gegen Drei stehenden Zwei kann die Haltung Japans gelten. Aus Wien wurde hierüber am 1. August telegraphiert: „Das R. D.-Telegr.-Bureau erhält von besonderer Stelle folgende Meldung aus Tokio: Die Zeitung „Nishinichi“ schreibt, Japan müsse ev. Schwierigkeiten Rußlands unbedingt zur Regelung der mandchurisch-mongolischen Frage ausnützen. Gestern fand ein längerer Ministerrat statt.“ Japan, so wird ferner kund, hat in Europa und gegenüber Rußland freie Hand.

Die Lage ist so, daß nun jeden Augenblick zu Wasser und zu Land die furchtbarsten Zusammenstöße zu erwarten sind. Kleinere Zusammenstöße werden bereits gemeldet. Englands Stammesbruderschaft zu Deutschland scheint ganz vergessen zu sein. Es hilft den Slaven und Franzosen!

Wien, 5. August. Der Gefahr, daß durch einen deutsch-englischen Seekrieg die Ausfuhr Amerikas nach Deutschland unterbunden werden könnte, hat die amerikanische Regierung dadurch begegnet, daß sie alle deutschen und österr.-ungar. Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren läßt. Dadurch ist es England benommen, gegen die Dampfer, die den wichtigen Handelsverkehr mit Amerika besorgen, vorzugehen, außer es würde eine Einmischung Amerikas riskieren, was den Engländern gegenwärtig nicht erwünscht sein dürfte.

Vom russisch-deutschen Kriegshauptplatz.

Berlin, 6. Aug. Das Bolssche Bureau meldet: Bei Schmiedern, östlich von Johannisburg, und bei Grodken, zwischen Lauten-

burg und Soldau, versuchten russische Kavalleriedivisionen, den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen; sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück.

Eine bei Soldau unter Verlust einer Brigade zurückgeworfene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Reidenburg weitere Verluste.

Oesterreichische Truppen ergriffen bei Krakau die Offensive, rückten in Rußisch-Polen ein, bemächtigten sich der Städte Olusz und Wolbrom und traten in Verbindung mit den aus Czestochau und Bendzin vorgerückten Truppen. Wenn auch das besetzte Gebiet ein verhältnismäßig geringes ist und Olusz und Wolbrom nur unbedeutende Landstädte sind, so ist doch der moralische Erfolg der Aktion nicht zu unterschätzen. Deutsche und österreichische Truppen haben auf russischem Boden ihre Vereinigung vollzogen, die Soldaten des Zaren weichen Schritt für Schritt zurück, die polnische Bevölkerung empfängt die österreichischen Truppen als Befreier und schließt sich ihnen mit Enthusiasmus an.

Oesterreich-russ. Kriegshauptplatz.

Wien, 9. Aug. Zum Gefecht bei Nowosjeliza wird noch mitgeteilt, daß der Gendarmeriewachmeister Eugen Gazda einen herzhaften Angriff auf die Höhe Mohile einleitete und der Postenführer Johann Baranek bei einem Patrouillenritt sich besonders auszeichnete.

Wien, 9. Aug. Unsere bis Michow vorgehenden Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis abends die Ortsschaften zirka 40 Kilometer vorwärts. Die bis jetzt an der Weichsel gestandenen Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich unsere Truppen der im Feindesgebiet gelegenen Grenzorte Radzivilow (gegenüber Brody), Woloczyska (gegenüber Podwoloczyska) und Rußisch-Nowosjeliza (bei Czernowit). Sämtliche Versuche der russischen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zalosze (zwischen Brody und Tarnopol) wurden bei der Zurückwerfung der feindlichen Truppen vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Wien, 10. Aug. An der ganzen Grenze Ostgaliziens und Mittelgaliziens erneuerten die Russen gestern früh die Einbruchversuche in unser Gebiet. Außer ihrer Kavallerie traten auch Infanterieabteilungen mit Geschützen in Verwendung, trotzdem vermochte unser Grenzschutz alle Angriffe abzuwehren. Die von unseren Truppen hierbei erlittenen Verluste sind noch nicht genau bekannt, aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit zwei Sotnien Kosaken. Der angegriffene Grenzposten hielt den Feind auf, nahm ihm neun Pferde ab, die von einigen Reitkudigen benutzt wurden, um eine überraschende Attacke zu reiten. Dies veranlaßte die durch Feuer schon arg mitgenommenen Kosaken zur eiligen Räumung des Gefechtsfeldes, wo sie 90 Tote und Verwundete zurückließen. Unsererseits kein einziger Verlust. Unsere Grenzabteilung, die von Oesterreichisch-Nowosjelica über Mohile-Höhe bis zum gleichnamigen russischen Grenzort vorgedrungen ist, wehrte eine Reihe überlegener Angriffe ab. Da der mit dem Vorstoß beabsichtigte Zweck inzwischen ausgefüllt war, bekam die Abteilung den Befehl, wieder ihre frühere Stellung einzunehmen, die nunmehr weiter behauptet wird. Im Verlaufe der mehrtägigen Kämpfe vom Beginn des Vorstoßes bis zum Einrücken in die frühere Stellung büßte diese Abteilung vier Tote und fünf Verwundete ein. Die seitens unserer Grenztruppen zur Lösung spezieller Aufgaben unternommenen kleineren Vorstöße wurden erfolgreich durchgeführt.

Der beginnende Aufstand in Polen.

Die Lemberger Zeitung „Kuryer Lwowski“ vom 4. August veröffentlicht Mitteilungen von Reisenden, die aus Rußisch-Polen nach Galizien gekommen sind. In Soznowice hatte die russische Regierung die Mobilisation zwar ausgeschrieben, aber es stellte sich kein Wehrpflichtiger. 40.000 Arbeiter, hauptsächlich Bergleute und Hüttenarbeiter, die zu den Waffen gerufen worden waren, stellten sich nicht nur nicht, sondern organisierten sogar einen Aufstand. Es kam zu einem heftigen Kampf mit den Kosaken, bei dem die Arbeiter schließlich den Sieg davontrugen. Als die Russen sich zurückzogen, sprengten sie das gro-